

# Audioübersetzung



**Audio 01** | 01.21 min

**Audio 02** | 01.18 min

*»Das Essen was sie uns gaben  
reichte nicht einmal für  
einen Vogel aus.«*

## **Audio 01**

**Eine Frau aus Kurdistan berichtet von  
den Zuständen in türkischen Flücht-  
lingslagern und Gefängnissen.**

Diavata, Griechenland, Juli 2016

Originalsprache: Kurdisch | 01.21 min

Ich wünschte, die Grenze wäre nicht geschlossen worden. Jetzt unterstützt die deutsche Regierung die türkische Regierung. Die türkische Regierung lügt, wir haben gesehen was sie mit uns machen. Die Schwierigkeiten, die wir im Gefängnis gesehen haben, ich möchte, dass keiner das sieht. Wenn Sie mich fragen was die Hölle auf Erden ist. Ich werde sagen, das sind die Gefängnisse in der Türkei.

Wir sind aus unserer Heimat geflohen. Wir sind weggelaufen. Wir sind über die Wege Kurdistans, über die Berge der Türkei gekommen. Wir haben sehr viele Schwierigkeiten erlebt. Wir haben einen Fluss überquert und fast wären wir ertrunken. Als wir den Fluss überquerten, schossen die türkischen Soldaten mit Gewehrkugeln über unsere Köpfe. Trotz unserer Lage sind wir über einen 1.000 Meter hohen Berg gegangen, bis wir in die Türkei kamen. Wir sind ca. fünf Tage im Gefängnis gewesen. Es war, als würden 2000 Menschen eine Toilette benutzen. Das Essen, das sie uns gaben, reichte nicht einmal für einen Vogel aus. Sie brachten uns in in Gefängnis, welches im Gebiet Semzinan liegt. Das liegt auch in den Bergen in der Türkei.

Wir waren um die 3.000 Personen. Wir waren auf einem Fußballplatz. Ich, mein Ehemann und meine Tochter und meine Mutter schliefen auf einer einzigen Decke. Wir hatten zwei Decken bekommen und der Schnee war kniehoch.



*»Der Lärm von den Bomben und Raketen war sehr laut und hörbar für alle Kinder.«*

**Audio 02**

**Junger Kurde über den Krieg gegen die Kurd\_innen in der Türkei.**

Katsikas, Griechenland, Juli 2016

Originalsprache: Arabisch | 01.18 min

Das hat uns dazu gebracht, unter rauen Umständen Syrien zu verlassen und in die Türkei zu gehen, da die Türkei die nächste Grenze zu Syrien hatte und das auch der einfachste Weg war. Der Weg bis in die Türkei war einfach. Wie kamen an und wollten dort ein sicheres Leben haben. Aber leider lag das Camp, in welchem wir waren, an der Grenze zu Syrien und der Lärm von den Bomben und Raketen war sehr laut und hörbar für die Kinder.

Wir hatten sehr viel Angst, da es Auseinandersetzungen und Kämpfe an der Grenze gab. Kurz nachdem wir an der türkische Grenze ankamen, haben die Kämpfe dort angefangen und dann haben sich die Kinder wieder unsicher gefühlt. Sie haben sich so gefühlt wie in Syrien. Sie hatten die gleiche Angst. Und dann mussten wir ein bisschen Geld ausleihen und das Meer überqueren – mit meiner Familie das Meer überqueren.

# Die »Lösung« der EU